

Andacht zum 5. Januar 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt.

Auch heute, noch einmal werden wir mit den Worten des Wochenspruches, des Bibelverses für diese Woche daran erinnert: *Wir sahen seine Herrlichkeit.* Mit diesem Bild vor Augen sollen / können / dürfen wir in das Neue Jahr gehen, *voller Gnade und Wahrheit.*



*Heißt den HERRN willkommen, alle Länder!
Stellt euch fröhlich in den Dienst des HERRN!
Kommt mit Jubel vor sein Angesicht!
Erkennt: Der HERR allein ist Gott!
Er hat uns geschaffen und wir gehören ihm.
Wir sind sein Volk und die Schafe,
die er auf sein Weideland führt.
Tretet ein durch seine Tore mit Dank!
Kommt in seine Höfe mit Lobgesang!
Dankt ihm, preist seinen Namen!
Der HERR ist gut, für immer bleibt seine Güte
und seine Treue von Generation zu Generation.
Amen. (Psalm 100)*

Wir singen dir, Immanuel,
du Lebensfürst und Gnadenquell,
du Himmelsblum und Morgenstern,
du Jungfrausohn, Herr aller Herrn.
Halleluja!

Wir singen dir mit deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
dass du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellt hast.
Halleluja!

Vom Anfang, da die Welt gemacht,
hat so manch Herz nach dir gewacht;
dich hat gehofft so lange Jahr
der Väter und Propheten Schar.
Halleluja!

Ach dass der Herr aus Zion käm
und unsre Bande von uns nähm!
Ach dass die Hilfe bräch herein,
so würde Jakob fröhlich sein.
Halleluja!

Nun bist du hier, da liegest du,
hältst in dem Kripplein deine Ruh;
bist klein und machst doch alles groß,
bekleidst die Welt und bist doch bloß.
Halleluja!

(Paul Gerhardt - aus eg 542)



Gedanken zu 1. Johannes 5, 11 – 13

Eine Frau, geachtete Professorin für Literatur, geschätzt für ihre Fähigkeiten, mit der Sprache umzugehen, erfährt eines Tages, dass sie an Krebs erkrankt ist. Die Krankheit ist bei ihr bereits so weit fortgeschritten, dass ihr wenig Hoffnungen auf Heilung gemacht werden. So entschließt sie sich, auf jede medizinische Hilfe außer einer Schmerztherapie zu verzichten. Sie will sich nun ganz auf ihre „Vorbereitung auf die letzte Prüfung“, wie sie es nennt, konzentrieren: das Sterben und den Tod.

Nach einem Krankenhausaufenthalt kann sie ihren Beruf nicht mehr ausüben, kann nicht mehr lehren und nicht mehr reisen. Zunächst empfängt sie noch zahlreiche Besucher in ihrem Arbeitszimmer und führt viele hochgeistige Gespräche.

Doch die Zahl der Besucher nimmt ab, wie auch ihre Kräfte nachlassen. Der körperliche Verfall ist ihr nun auch äußerlich anzusehen, ihre einstige Schönheit verblasst. Sie ist schließlich gezwungen, das Bett zu hüten, das Aufstehen übersteigt ihre Kräfte. Ihr Erinnerungsvermögen lässt nach, wie auch ihr geistiges Interesse an den verschiedensten Dingen. Mit dem fortschreitenden Sterbeprozess werden die vielen Äußerlichkeiten immer unwichtiger. Es konzentriert sich alles auf die Frage, was denn das Leben nun ausmache, jetzt da es zu Ende geht.

Was wäre, wenn jemand hinginge, und dieser Frau etwas vom ewigen Leben erzählen würde, das ja, so bekennen wir, auf uns wartet?

Vielleicht mit einem Bibelzitat wie jenem Schluss des 1. Johannesbriefes: *„Gott hat uns das ewige Leben gegeben; denn dieses Leben bekommen wir durch seinen Sohn. Wer mit dem Sohn verbunden ist, hat das Leben. Wer nicht mit ihm, dem Sohn Gottes, verbunden ist, hat das Leben nicht.*

Ich habe euch diese Dinge geschrieben, um euch in der Gewissheit zu bestärken, dass ihr das ewige Leben habt; ihr glaubt ja an Jesus als den Sohn Gottes.“

Wie mögen solche Sätze auf diese Frau wirken? Vom Leben am Bett einer Sterbenden sprechen? Und dann auch noch von dem Leben, das wir erhalten haben, nicht von dem, was nun dem Ende entgegen geht. Und dann auch noch vom ewigen Leben reden? Ob diese Frau das als Trost für ihre Zeit hier und jetzt hört oder als Vertröstung auf ein fernes Jenseits?

Außerhalb eines Gottesdienstes vom ewigen Leben zu reden ist gar nicht so einfach. Zum Gottesdienst gehört das wohl dazu. Da bekennen wir fast jedes Mal, dass wir an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben glauben.

Doch wenn der Tod uns bedrängt?

„Ewiges Leben“ klingt weit weg. Wir wissen, dass unsere Zeit begrenzt ist. Auf der anderen Seite meinen wir oft, die Grenze noch lange nicht erreicht zu haben.

So kam das Missverständnis auf, dass das ewige Leben etwas ist, das erst in weiter Ferne eventuell auf uns wartet.

Zumal unsere Sinne von ewigem Leben nichts spüren. Wenn, dann haben wir den Tod vor Augen. Wir wissen es alle, dass wir sterben müssen! Wie soll es dann anders sein, als dass das ewige Leben etwas ist, das erst nach unserem Tod kommt!

Und dennoch: *„Gott hat uns das ewige Leben gegeben; ... ihr habt das ewige Leben; ihr glaubt ja an Jesus als den Sohn Gottes.“*

Da ist nicht die Rede davon, dass es das ewige Leben irgendwann einmal geben wird. Nein, wir haben es schon!

Wenn das stimmt, dann ist das ewige Leben etwas anderes, als das Leben, das wir zurzeit leben. Dann ist das ewige Leben nicht einfach die endlose Verlängerung unseres jetzigen Daseins, nicht einmal nur der guten und schöne Dinge unseres Lebens.

Das ewige Leben ist das Leben in völliger Gemeinschaft mit Gott. Und das ist auch schon vor unserem Tod möglich! Zumindest können wir damit schon jetzt einen Anfang machen. Wir müssen nicht warten, sondern können das schon jetzt haben! Darum ist die Rede vom ewigen Leben auch keine Vertröstung auf ein fernes Jenseits. Sondern es ist bereits jetzt Wirklichkeit.

Doch wie können wir das erleben?

Eine Freundin jener Literaturprofessorin fragt diese, was denn nun zähle im Leben, was dem Leben Sinn gebe.

Und sie antwortet: „Das Ordnen der Liebe.“ „Das Ordnen?“ „Ich meine, dass wir unsere Liebesverhältnisse in Ordnung bringen. ... Das wird die entscheidende Frage bei der letzten Prüfung sein.“

Dies ist die Aufgabe, die sie nun auf dem Weg ihres Sterbens mit sich nimmt. Die Aufgabe, die aber nicht nur ihr gestellt ist.

Wie viele Menschen rufen vor ihrem Tod noch ihre Liebsten zusammen?

Sie wollen die letzten Dinge klären, sich vielleicht gar mit ihnen noch einmal aussöhnen!

Und wie häufig geschieht es, dass ein Mensch erst dann sterben kann, wenn eine bestimmte Person da gewesen ist!

Das ist gemeint mit dem „Unsere-Liebesverhältnisse-in-Ordnung-Bringen“. Wir mögen es nicht mit solch gewählten Worten sagen. Aber in vielen Menschen steckt das Wissen, dass dies doch noch geschehen müsste, wenn man denn die Gelegenheit dazu hat.

Ob für die Literaturprofessorin nur ihre Liebesverhältnisse zu Menschen und zu Ideen in Ordnung zu bringen waren, ich weiß es nicht. Sie ist auch „nur“ eine Romanfigur.

Das eine Liebesverhältnis gehört aber meines Erachtens noch mit dazu. Es ist das Liebesverhältnis zu Gott!

Wir mögen das meistens nicht so nennen. Obwohl wir vom „lieben Gott“ reden. Aber ein Liebesverhältnis zu Gott?

Dabei redet er selber von seiner Liebe zu uns. Gott liebt uns! Und wie sieht unsere Liebe zu Gott aus? Müsste sie „in Ordnung“ gebracht werden? Und können wir uns den Luxus erlauben, damit zu warten?

Zumal das keine nebensächliche Frage ist. Es ist die Frage, die darüber entscheidet, was unser Leben ausmacht. Hat unser Leben Sinn? Das entscheidet sich an nichts anderem als der Liebe. Denn sie ist es, die unser Leben lebenswert macht. Ohne die Liebe ist unser Leben ein hart ausgedrückt Dahin-Vegetieren. Die Liebe gibt unserem Leben seine Qualität. Die Liebe hebt unser Leben heraus, macht es zu etwas Besonderem.

Und die Liebe ist es, die uns mit Gott verbindet. Er liebt uns. Und wenn das lebendig werden soll, dann bleibt das nichts Einseitiges. Wir beschreiben das heute meistens mit sehr nüchternen Worten. Wir reden vom Glauben, vom Vertrauen. Wir vermeiden häufig auch jede bildhafte, poetische Sprache, um nur ja nüchtern und aufgeklärt zu wirken.

Aber wenn Sie sich das Gesangbuch anschauen, dann sind dort einige regelrechte Liebeslieder enthalten, die das Liebesverhältnis zwischen Gott und uns Menschen mit entsprechenden Worten beschreiben.

Das Liebesverhältnis zu Gott in Ordnung bringen, zu Gott, der uns das ewige Leben, das Leben mit Ihm, schenkt, das wäre eine Aufgabe für dieses neue Jahr.

Ein Liebesverhältnis in Ordnung zu bringen, es zu pflegen, braucht Zeit und Kraft. Aber die Liebe gibt noch viel mehr. Aus dieser Liebe zu Gott zu leben, gibt uns die Kraft zu leben, hier und jetzt, mitten in all den Problemen, die es zu lösen gibt.

Auf das ewige Leben zu hoffen, heißt nicht, auf irgendwelchen fernen Wolken zu schweben. Auf das ewige Leben zu hoffen, heißt Kraft haben, das Leben vor dem Tod anzupacken. Gerade auch im Wissen darum, dass dieses Leben nicht alles ist, dass es nicht dieses Leben ist, das uns Kraft gibt, sondern dass wir unsere Kraft aus dieser Liebe zu Gott bekommen.

So ist uns zu wünschen, dass das neue Jahr ein Jahr aus der Kraft dieser Liebe ist, die uns hält und trägt, was das Jahr auch bringen mag. Amen.¹

¹ Die Figur der Literaturprofessorin und die Zitate stammen aus dem Roman: Ein liebender Mann von Gail Godwin, München 1997

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Der immer schon uns nahe war,
stellt sich als Mensch den Menschen dar.
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Bist du der eignen Rätsel müd?
Es kommt, der alles kennt und sieht!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Er sieht dein Leben unverhüllt,
zeigt dir zugleich dein neues Bild.
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Nimm an des Christus Freundlichkeit,
trag seinen Frieden in die Zeit!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Schreckt dich der Menschen Widerstand,
bleib ihnen dennoch zugewandt!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht endlos sein!
(Dieter Trautwein - eg 56)



Gebet: Wir danken Dir, Gott, dass Du uns nicht alleine lässt. Du gehst unsere Wege auch durch dieses neue Jahr mit uns. Wohin uns unser Weg auch führen mag, aus Deinen Händen werden wir dabei nicht fallen.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die Angst haben vor dem, was auf sie zukommt. Nimm Du die Angst. Gib uns die Kraft, anderen beizustehen. Schenke uns die Möglichkeiten, das, was Angst macht, zu beseitigen.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die zuversichtlich durch ihr Leben gehen. Gib ihnen den Halt, auf dem sie sicher stehen können. Gib Du ihnen die Fähigkeit, mit ihrem Mut andere anzustecken und mitzunehmen.

Wir bitten Dich für alle, die einsam, traurig und verlassen sind. Zeige ihnen Dein Licht, das auch über ihrem Leben leuchtet. Gib Du die Geduld, den langen Weg durch die Trauer mitzugehen. Gib Du uns Deine Liebe, um aneinander festzuhalten. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger